

M. B.

Der Zehnfache Ruhm
Sines rechtschaffenen von Adel/

Wird

M S R R M

Conrad von Burgsdorf/

Als Derselbe

Seinen Hochpreiſlichen

Herrn Vater

in Keutwen

zu ſehen/

Und hierauff Seine Studia

In dem weltberühmten Franckfurt

zu continuiren;

den 21. Novembr. M DC XC.

Aus dem

Sittauischen GYMNASIO

liebreichen Abſchied nahm:

mit glückwünſchender Feder

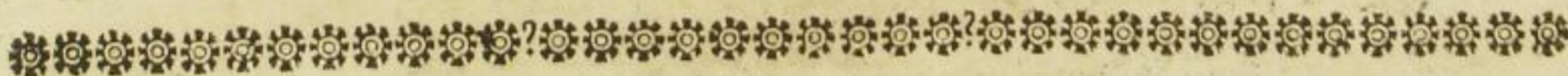
Vorgeſtellet

Von Deſſen

Bey Tit. Hrn. Rect. Chriſtian Weiſen/

Jederzeit liebgeſeſenen

Diſchgenossen.



Sittau/

Gedruckt bey Michael Hartmann.



In weltbekandter Brink verlangte
zu erfahren/
Was doch ein Edler Sohn und
was der Adel sey?
Und weit viel Edlen gleich an dero Tafel
waren/
So trug ein Jeder was von seiner
Antwort bey.

Su guter lekt betraff die Ordnung einen Alten/
Aus dessen Haaren viel von reisser Klugheit schien:
Der sprach: Sie werden mir ein Wort zu Gnaden halten/
Daß ich die Rechen-Kunst hier mag zu rathe ziehn.
Ich wil ein rundtes O als eine Null setzen/
So hat der Adelstand sein wahres Ebenbild:
Das Zeichen heisset nichts/ und ist vor nichts zu schätzen/
Indem es bloß vor sich in keiner Rechnung gilt.
Doch wer nur eine Zahl vor solche Nullen schreibet/
Den gilt dieselbe Zehn- auch hundertmahl so viel:
Drum wo ein tapftrer Sohn bey dieser Rech-
nung bleibet/

Und gute Zahlen sucht/ der trifft das rechte
Ziel.

Wer was studieret hat / wer seinen Krieg verstehet/
Wer sich nach Hoffe schickt/ wer Gott und Menschen
dient/
Der wird/ dem Werthe nach/ zwar in der Welt erhöhet:
Wo war die Tugend selbst an ihrem Lobe grünt.

Im

Unmittelst wenn der Ruhm sich zu dem Adel findet/
So / daß ein Edelmann gelehrt und tapfer
heißt /

Daß Ihn der Fürste liebt / daß er die Welt ver-
bindet /

Da sieht man wie der Schak die Probe zehnfach weißt,
Wolan wir dürfen uns zwar nicht so weit erkühnen /

Ob dieses Urtheil auch in allen richtig ist:

Noch sol der kluge Spruch zum Liebes - Wunsch dienen /

Indem Er Abschied nimt und diese Reise list.

Der höchste Schöpffer hat Ihm einen Stand gewiesen /

Da man den Rahmen selbst bewähret und kostbar
schätzt:

Auch Sein Herr Vater wird der Jugend nach ge-
priesen /

Daß Er so manche Zahl vor Seine Mullen setzt.

Er ist dem Brinken lieb / Er ist der Welt von nöthen /

Und sieht das Vaterland mit steten Diensten an:

Damit verdienet Er / daß man die Qualitäten /

Als Seines Adels Licht / wol zehnfach rühmen kan.

Wozu lasse dieses Lob noch fernerweit bekleiben /

Und gebe Rath und Glück zu allen / was Er schafft.

Ja wenn Sie Tag vor Tag die Zahlen höher schreiben /

So mangle weder Lust / noch neue Leibes Krafft.

Er lebe / bis Er sieht daß auch die Seinen leben /

Und in Meriten selbst des Rahmens würdig seyn /

Daß Ihre Mullen stets gewisse Rechnung geben /

So trifft der Freunde Wunsch mit guten Segen ein.

Er / als ein werther Sohn / wird dieß zu Herzen fassen /

Er dencke / was vor Last auf seinen Schultern liegt:

Wilt Er die Rulle bloß und ohne Ziffern lassen /

So bleibt der theure Stand in meisten unvergnügt.

Ist

Es locket Ihn die Zeit zu auserlesnen Büchern/
Daselbsten les' er sich die besten Ziffern aus:
Nach diesen mag Er sich der freyen Welt versichern/
Da folge Fürsten-Gunst und Wolsahrt in Sein Haus.
Und wer das Glücke wünscht/ der läst sich nicht verleiten/
Wo man den schwachen Sinn mit starcken Safft
wäscht /

Er suchet keine Lust in andern Eitelkeiten/
Darbey sich manche Zahl aus unsrer Tassel lescht.
Der Zweck ist schon gewiß/ davon er niemahls fehlet/
Wenn nur der Jugend-Pfeil in Gottes Nahmen geht:
Und nirgend schämt er sich/ als wenn er Stunden zehlet/
Da keine neue Zahl vor Seiner Nulle steht.

Nun wehrt-geschäkter Freund/ Er eilt zu seinen Ehren/
Und tritt den Jugend-Beg an höhern Orten an:
Inzwischen nehm Er noch den Kern von unsern Lehren/
Damit Er künfftig auch an Sittau denken kan.

Es ist manch edler Sohn aus dieser Stadt gezogen/
Der noch aus Danckbarkeit den treuen Fleiß erkennt:
Und keiner ist hinfort verhoffentlich betrogen/
Wenn er sich einen Zweig von unsren Baume nennt.
Der Mann/ der uns versorgt / sucht zwar den Grund zu
legen/

Und trachtet allemahl daß wir gelehrter seyn:
Tedoeh er denckt zugleich auf einen Vater-Segen/
Den schliest er gleichsam noch in Reise-Kuffer ein.
Wir sprechē alles nach: G. Dtt laß Ihn frölich reisen/
Er tresse Keutwen bald in schöner Wolsahrt
an/

Und wenn sich nach der Zeit die Segens-Blicke
weisen/
So hat gewiß der Wunsch auch was darbey
gethan.

